

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version
Heilsamer Schock?

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1963) : Heilsamer Schock?, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 43, Iss. 5, pp. 179-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133302>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Heilsamer Schock?

Der größte Arbeitskonflikt in der Bundesrepublik hat ein rasches Ende gefunden, bevor er noch die gesamte Metallindustrie ergreifen konnte. Bedeutet diese unerwartet schnelle Beilegung der Auseinandersetzungen ein zweites deutsches Wunder nach dem „Wirtschaftswunder“? Handelte es sich bei Streik und Aussperrung um ein letztes Gefecht vor dem Eintritt in eine Epoche friedlicher Koexistenz der Sozialpartner, um einen Einigungskrieg, wie sich eine deutsche Zeitung ausdrückt, oder wieder einmal um ein rituelles Palaver, bei dem der designierte Bundeskanzler die Friedenspfeife anzündete?

Wir möchten von keinem Wunder sprechen, auch — trotz längerer Streiks in anderen Ländern — nicht glauben, daß das ebenso dramatische Erscheinen wie Verlöschen des Konfliktes eine deutsche Eigentümlichkeit war, so wenig wie das sogenannte „Wirtschaftswunder“. Überrascht von der schnellen Beendigung des Arbeitskampfes konnte nur sein, wer in den Forderungen der Gewerkschaft Metall wie schon in den Lohnauseinandersetzungen der beiden vergangenen Jahre einen neuen „Trend“ sah: Die Preisgabe der in der Nachkriegszeit bewiesenen maßvollen Grundhaltung der Gewerkschaften.

Mit Erleichterung wird man feststellen, daß sich selbst die radikalste Organisation der Arbeitnehmer auch in der Phase schwächerer Konjunktur anpassungsfähig gezeigt hat. Man versteht offenbar die Sprache des Marktes, wenn man auch erst mit zeitlicher Verzögerung antwortet. Diesem Nachhinken sind die Reibungen der letzten Jahre zuzuschreiben, aus denen das nun vorerst gebannte Gespenst der Kosteninflation aufstieg. Vorerst gebannt, wohlgemerkt. Bei dem nächsten Aufschwung, der sofort auf fast leere Arbeitsmärkte stößt, wird sich erweisen, ob der jetzige Schock tatsächlich eine heilsame Wirkung ausgeübt hat.

Keinesfalls werden die Gewerkschaften trotz ihres erwiesenen Marktbewußtseins auf den Lohnkampf als Instrument der erstrebten Einkommensumverteilung verzichten, so wenig brauchbar es auch im Lichte der wissenschaftlichen Erkenntnis wie der Empirie erscheinen mag. Ob die Unternehmer jedoch künftig wiederum zu der gröberen Waffe der Aussperrung greifen werden, erscheint zweifelhaft angesichts der gefährlichen Möglichkeit einer Politisierung von Arbeitskonflikten. Der Aussperrung haftet noch am ehesten das Odium des Klassenkampfes an. Sie kann darum selbst in einer Wohlstandsgesellschaft, die sich durch Streiks doch wesentlich nur belästigt fühlt, unerwartete Reaktionen hervorrufen.

Ob nun Schlichtungsausschüsse oder ständige Konsultationen der Sozialpartner geeignet sind, ähnliche Auseinandersetzungen wie die gerade beendeten zu vermeiden, sei dahingestellt. Unseres Erachtens sollten die jüngsten Ereignisse die Regierung veranlassen, ihre Passivität oder Lässigkeit wie in anderen Bereichen der Wirtschaft so auch bei der Lohnfindung aufzugeben. Gewiß wäre eine Intervention in die Tarifautonomie durch ein Gesetz à la Taft-Hartley nur geeignet, die gewünschte Versachlichung der Diskussion zu verhindern. Doch müssen die staatlichen Vermittlungsbemühungen rechtzeitig einsetzen; auch sollte endlich ein wissenschaftliches Gutachtergremium einberufen werden. Offenbar muß weiter die Finanzpolitik in Einklang gebracht werden mit der Sozial- und Lohnpolitik. Auf jeden Fall sollten die Vertreter der Arbeitnehmer in höherem Maße als bisher an der Vorbereitung politischer Entscheidungen partizipieren. (Su)

**Schnelles Ende
des Arbeitskampfes
bedeutet ...**

**... kein zweites
„deutsches Wunder“**

**Maßvolle Haltung
der Gewerkschaften
bestätigt**

**Grundposition der
Partner unverändert**

**Aufgaben und Grenzen
staatlicher Intervention**

Alle in der Abteilung „Zeitgespräch“ veröffentlichten Beiträge sind freie Meinungsäußerungen von Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik und von in- und ausländischen Mitarbeitern. Sie enthalten keine Stellungnahme der Redaktion und sind keine offiziellen Äußerungen der herausgebenden Institutionen.